

Einer hat das Sagen

In der Reihe „Das Phänomen Macht“ sprach der Wissenschaftler Gerd Ganteför über Phänomene aus der Schwarmforschung

VON BEATRIX SCHMITTGEN

Morsbach. Ein Schwarm Heringe, ein Schimpansen-Stamm und eine Gruppe von Kleinkindern – sie alle haben eines gemeinsam: Ihr kollektives Verhalten. Was es mit dem Gesetz der Herde auf sich hat und was dieses über Macht und Unterwerfung aussagt, darüber referierte Professor Dr. Gerd Ganteför mit einer Mischung aus Ernsthaftigkeit, gewürzt mit einer Prise Humor, im Rahmender Themenreihe „Das Phänomen Macht“ im Veranstaltungsraum des Morsbacher Kulturbahnhofs. Eingeladen hatte die Initiative „Wissenschaft vor Ort“, mit rund 78 verkauften Karten war die Veranstaltung ausverkauft.

Ganteför – Experimentalphysiker, Buchautor, Youtuber, Unternehmer und Redner – war bis 2022 Professor an der Universität Konstanz und arbeitet unter anderem an der Erforschung von Schwarmverhalten. „Macht ist ein Urtrieb des Menschen. Es vermittelt das Gefühl von Überlegenheit, es verleiht Ansehen und bietet auch ökonomische Vorteile“, erklärte der 67-jährige. Doch worin liegen die Ursachen des Machttriebs, fragte er in die Runde. „Der Machttrieb ist Teil der genetischen Programmierung unseres Sozialverhaltens. Die Grundprinzipien der Evolution besagen zwar, dass es der Stärkere ist, der überlebt. Aber vielmehr ist es die Gruppe, die überlebt, weil alle zusammenarbeiten“, so Ganteför und brachte zur Verdeutlichung zwei Beispiele aus der Tierwelt: „Ein Schwarm Heringe verwirrt den Feind, denn es sind nicht mehr die einzelnen Heringe zu erkennen, sondern nur ein großes Ganzes. Bei einem Hai klappt das sicher ganz gut, aber bei einem Blau-



In Morsbach sprach der Wissenschaftler Gerd Ganteför. Foto: Schmittgen

wal hätten sie schlechte Karten.“ Ein Schimpanse alleine würde im Dschungel nicht überleben, aber in der Gruppe können sich die Tiere gegenseitig schützen und verteidigen. Dabei gebe es zwei koordinierte Reaktionen einer Herde, erzählte der 67-jährige. Ein Schwarm ohne Hierarchie oder eine auf Hierarchien aufgebaute Gemeinschaft. „Der Schwarm Heringe hat keinen Chef, sie schwimmen geschlossen in eine Richtung. Beim Menschen zum Beispiel gibt es verschiedene hierarchische Ebenen. Diejenigen, die in der Gruppe das Sagen haben und diejenigen, die sich dem Machttrieb unterwerfen, sogenannte Follower“, so Ganteför.

Kontrolliert werde die Macht durch Gewalt, Angst, Zwang oder Kontrolle der Mitmenschen durch Reiseverbote, Redeverbote oder

Überwachung. Als Beispiele nannte er Diktaturen, Monarchien, Stammesgesellschaften, die DDR oder Nordkorea. Dabei sei eine Bildung von Hierarchien bereits bei Kleinkindern zu beobachten, wie Ganteför berichtete: „Es wurde eine Gruppe Kleinkinder zusammen gebracht. Die Kinder kannten sich nicht, aber relativ schnell haben sich ein oder zwei herausgetan, die das Sagen hatten und bestimmten, was gespielt werden soll.“

Dem Vortrag folgte ein reger Austausch. Dies ist erklärtes Ziel der Initiative „Wissenschaft vor Ort“. Initiator Michael Braun erklärte: „Wir wollten ein offenes Forum schaffen, wo sich Menschen generationsübergreifend begegnen und gemeinsam mit Wissenschaftlern lernen, nachdenken, Erfahrungen austauschen und diskutieren.“